

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Lied
Autor: Wolfensberger, William
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

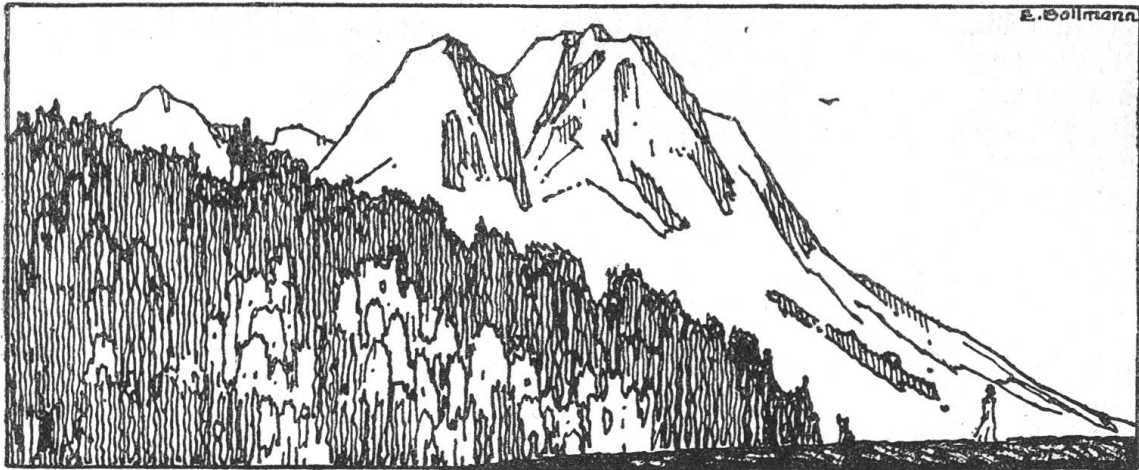
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lied

Der du ob allen Dingen
Erhaben schaffst in ewger Tat,
O könnt ich einmal singen,
Wie deine Kraft gekräftigt hat!
Du schmiedetest die Bande,
Und stahlhart fügtest du!
Du gabst uns Kraft und Schande
Und sahst gelassen zu.

Und mocht uns nichts erretten
Und war die müde Kraft verzagt,
Du rührtest an die Ketten,
Daß zweifelvoll wir es gewagt:
Und schon lag zornzerschlagen,
Was eisenhart uns band,
Und unser heilig Wagen
Den Weg zur Freiheit fand.

William Wolfensberger, Fuldèra.

Ein Mönchsbrief.

Von Hermann Hesse, Bern.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Hochzuverehrende Dame und liebe Schwester in Jesu! Eurer mir zugekommenen Bitte gemäß schreibe ich Euch im gegenwärtigen Briefe jene Dinge, von denen Ihr zu hören wünschet, ohne mich der Mühe gereuen zu lassen. Denn zwar seid Ihr mir, wie Ihr wohl wisset, durchaus unbekannt; jedoch muß ich glauben, Ihr habet in früheren Zeiten den Entschlafenen wohl gekannt, und so möget Ihr dieses mit Nachsicht für meine Schwachheit und geringe Schreiberkunst lesen und bedenken.

Viele Menschen trifft der Tod, den der selige Poverello unsern lieben Bruder nannte, als eine leichte und willige Beute an. Andre, und unter ihnen sind manche fromme sowohl wie mutige Leute, ergeben sich ihm nur nach hartem Kampfe und wider ihren Willen wie einem nicht

genug zu hassenden Feinde. Unter diese zählt mein verehrter Mitbruder Antonio, dessen Hinscheiden mich mit tiefem Grauen und mit einem solchen Erstaunen erfüllte, daß ich keines seiner Worte und keine Falte seines Gesichtes, noch eine Bewegung seiner Hände vergessen habe.

Freilich habe ich den Augenblick seines Sterbens nicht gesehen, wohl aber verweilte ich bis ganz kurz zuvor an seinem Lager. Ich will alles das, was ich davon weiß, aufschreiben und Euch fleißig berichten. Auch hindert mich meine wahrhaftige Verehrung für den Seligen nicht; denn ich bin nach vielem Nachdenken zu dem sicheren Glauben gekommen, daß Antonio eines löblichen Todes gestorben und von Gott in Gnaden als ein treuer Knecht empfangen worden sei.

Es geschah an einem kühlen Morgen,